

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

438 (22.9.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Fernsprecher 535

Postfach:
Karlsruhe 4944

Ersteilt an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abnehmern abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Tafelplan, Fahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die niedrigste kleine Zeile oder drei Zeilen 25 Pf. Restanten 50 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Briefzeit mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieltes, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontanzverfahren ist der Nachschuß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss** der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vorabends 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Kolerstraße 42, Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Sept. (W.B.V. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 21. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luck wurden abge-schlagen. An der Twa zersprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen versuchten. Sonst verlief der geistige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ort-schaften, sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Scrvalla nördlich von Ala. Vor unserer Grenzstellung auf den Coston (Hoch-lände von Rielgerent) wurden die Italiener wie immer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Artillerie führte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Minenstreuen.

Im Frühjahr erhielt Korvettenkapitän von Knorr Befehl, einen feindlichen Hafen durch Minenwerfen zu sperren. Er fuhr nach Samburg und sah sich die Schiffe an, bis seine Augen an einem kleinen Post-dampfer von etwa 1800 Registertons haften blieben. Das Boot trug einen Schornstein zwischen zwei Masten und graublauen Anstrich, durch den schon viel Rauch schimmerte. Es lief nur 13 Meilen, aber würde wenig Personal und Kohlen schlucken. Also zog der Korvettenkapitän den Dampfer aus dem Staal und begann ihn zu einem Kriegsfahrzeug auszurüsten. Vom Tagewerk ermidet eines Abends früh in der Kasse liegend, hörte er Klappen an der Tür seines Kabinzimmers. Er mochte nicht aufstehen und öffnen, aber hartnäckiges Wiederholen des Röchelns ließ eine Ordomanz ahnen. Der Matrose brachte ein Schreiben, das Kapitän von Knorr an-wies, sein Schiff zu taufen und sofort den Namen zu melden. Er dürfte sich das Saar hinter dem rechten Ohr zwar nicht geraucht, aber wohl gefraunt und an den Fingern die Namen der Bekannten und Ver-wandten hergezählt haben. Keiner wollte an dem Dampfer haften. Wöchlich kam ihm ein Einfall. Er schrieb als Antwort auf die Rückseite des von der Ordomanz gebrachten Quarzblattes „Meteor“ und setzte darunter sein „von Knorr“.

Der Matrose konnte das Hotel noch nicht ver-lassen haben, als der Landbote ihn wieder zurück-rufen und seinem jüngsten einen anderen Namen geben wollte. Er dachte bei sich, das Letzte des Kommandanten des neuen „Meteor“ werde kaum an das des Führers des „Meteor“ von anno 70 her-erinnern. Doch war es zu spät. Das Gesicht hatte einen hübschen Einfall, als es den Kapitän an jenem Abend früh ins Bett schickte und verbinderte, dem Matrosen nachzueilen. Er wollte beweisen, daß Knorr seinem Schiffe getrost den einst vom Vater vor Kobana ins Buch der Geschichte geschriebenen Namen geben dürfe. „Seiner Väter mag sich freuen, wer sich weiß der Väter wert.“

Wald lief der rasch armierte „Meteor“ zur ersten Nacht aus. Mit wenigen Geschützen und schnell au-ladungsbereitester kleiner Besatzung war er ein

Schiff ohne eigentlichen Gefechtswert, aber auf weite Weise durch den Feind geschickt. Kapitän von Knorr führte seinen Auftrag aus und trat die Rückfahrt an mit der Absicht, Handelskrieg zu führen. Bald kreuzte „Meteor“ in Wasser, das regen Schiffsverkehr trug. Das Sichten jedes Fahrzeuges brachte Stunden er-höhnter Nervenanspannung. Da die Engländer alle Gebote leistungsfähiger Kriegsführung mit Finken trennen, mochte Annäherung an den scheinbar harmlosensten Kahn unangenehme Überraschungen und feindliches Feuer bringen. Im Lagerak stand der Handelskrieg begonnen werden. Mit der Besetzung eines ver-lorbenen Dampfers an Bord, kreuzte Knorr zwischen Gothenborg und Skagen. Drei Dampfer auf ein-mal gab es oft zu sehen und zu fragen, welches als Träger der wertvollsten Ladung zu bezeichnen sei. Ant-wort fand gemeinhin ein Katerkoffler und Kapitän-unserer Sonderflotte, der ein laues Seemanns-leben in jenen Gewässern verbracht hatte. Mit grauem Haar und Bart in lässig nicht mehr wehr-pflichtigem Alter bei Kriegsausbruch zunächst als Hilfs-offizier zur Flotte gekommen, konnte er als Nach-offizier des „Meteor“ entscheiden, ob die Sol-gelast eines Dampfers eine echte oder nur ein Deck-mantel für Erge und andere Kontorbande sei. Die Mehrheit der geschätzten Schiffe wurde untersucht. Während das Boot mit dem Briskenkommando noch bei einem lag, machte der „Meteor“ Jagd auf das zweite und dritte.

Im Geheimhause sollte Knorr und „Meteor“ nicht rohen. „Munklein, Munklein, Du gehst jetzt einen schweren Gang, dergleichen ich und mancher Obrister auch in der allererflichsten Schlachtdrängung nicht taten“, murmelte vielleicht der Korvettenkapitän, als er mit einem neuen Auftrag hörte, wo er der britischen Doane in die Bähne greifen und an der englischen Küste Minen streuen solle. Solche Aufgabe fordert tatkräftiges Urteil vom Führer. Er muß einen Kurs wählen, auf dem feindliche Streikräfte nicht zu erwarten sind. Vielleicht tut er gut, zu erfahren, wo der Gegner eben gemeldet wurde. Auch Briten dürfen nicht ständig im Kreise dämpfen. Knorr brach wieder durch und stand eines Abends um 8 Uhr bei leichtem Nebel an der englischen Küste. Seine erste Sperre war geworden, als gleichzeitig ein feind-licher Zerstörer und ein Fischdampfer, — wahr-scheinlich ein Patrouillenboot, aus grauem Schleier traten. Mit Nebel und Glid rechnend, ließ Kapitän von Knorr dem Feind entgegen durch die erste Vorpostenlinie. Sein Handeln ließ die Briten glauben, der „Meteor“ sei ihr Landsmann oder trage Leute mit reinem Gewissen. Unbehelligt sieht Knorr vor sich die dunkle hohle Kiste. Kein Licht schimmert, weil All-England in heillosen Schen vor deutschen Luft-schiffangriffen abends die Fenster abdunkelt. Beim Lenen der zweiten Sperre stellt Kapitän von Knorr fest, daß er, ohne es zu ahnen, auch die zweite Vorpostenlinie des Gegners durchfahren hat. Umso besser! Doch in früher Morgenstunde kommt eine armierte Dampfschiff auf und läßt ihren Scheinwerfer spielen. Knorr kam nur abdröhen und bei schneller Rückfahrt dem Verfolger Minen unter die Nase werfen. Der Gegner fack, und der Kommandant des „Meteor“ läßt in Haß plammig weiter streuen. Er tritt die Rückfahrt an und wäre fast in einen Zer-störer der feindlichen Vorpostenlinie gerannt.

Die Besatzung des „Meteor“ atmet wohl freier, als ihr Schiff in hoher Fahrt kurz nach Südosten nimmt. Im ersten Licht des neuen Tages kommt an Nordbord eine Rauchwolke in Sicht. Für alle Fälle befehlt der Kommandant Klar Schiff und Vorbereitung zum Gefecht. Unter der Rauchwolke wächst ein englischer Hilfskreuzer aus den Wellen. Kapitän von Knorr überdenkt die Lage. Wenn es zum Kampf kommt, muß der Briten sterben, ehe er durch Signal Meldung vom Dasein eines „Meteor“ heimlichden kann. Sonst heben die Engländer dem kleinen Schiff ein Dutzend ihrer Kreuzer auf den Hals. Der Gegner kommt auf und läßt das Signal „Stoppen“ wehen. Knorr schickt seine Leute unter Deck, fährt weiter und stellt sich tot. „Stop, at once“, „Stoppen Sie sofort“, mahnt der Engländer. Knorr bleibt auf Kurs. Der Feind ist auf 800 Meter heran und legt das Signal: „Drehen Sie bei, ich schicke Ihnen ein Briskenkom-mando an Bord“.

Netzt weiß der Kommandant des „Meteor“ sich Geir der Situation und den Briten dem Lode geweiht. Aufdrehend nähert er sich ihm auf 600 Me-ter. Ein Pfiff ruft die Besatzung des „Meteor“ an Deck. Die Leute halten an die Geschütze. Ein zweites Schüllen der Batteriepeife läßt die erste Granate unter die Brücke des Engländer und in seine Be-reitchaftsmunition heuen. Das Mlid hat geholfen. Die Explosion der Geschosse zerretzt den Oberbau des Briten. Seine Besatzung steht, den Unfern sicht-bar, verblüfft, nein, gelähmt vor Schreck. Vom „Meteor“ aber knallt, wer knallen kann, mit Ge-schützen, Maschinengewehren und sogar Handfeuer-waffen auf den „Manley“, bis der von Granaten durchlöcherter Solarmuff zu sinken beginnt. Da löst sich auf dem „Meteor“ in drei schallenden Surras

die lange, lähmende Spannung, die während der ge-fahrrohen Fahrt, der ermüdenden Nacharbeit und der Begegnung mit dem großen Hilfskreuzer auf die Nerven drückte.

Knorr befehlt „Boote klar“ und schickt Leute, um die von Bord gebrungenen Briten zu retten. Der Böttelner muß Grog brauen und heißen Kaffee kochen. Krodenes Feug wird ausgelagt, und bald kommen vier Offiziere und 44 Mann, darunter 6 Schwerverwundete, des Gegners an Bord. Sie ätzen vor Angst, als ihnen ein Glas Grog in die Gurgel gegossen wird. Zweifelhenden Blickes prüfen sie die Gläser wie ihre Ketten. In warmen Kleidern atmen sie wirklich erst auf, als nach einem Stündchen Bewußtheit kommt, daß Grog und Kaffee giftfrei waren. Der älteste Offizier dankt unserem Kom-mandanten für die unerwartet gütige Aufnahme und erzählt, noch im Wasser hätten sogar die Offiziere einander gefragt, ob es nicht ratsamer sei, zu er-trinken, als unter den üblischen Martern der Deut-schen zu sterben.

Unterdessen hastet der „Meteor“ so schnell als er mit 13 Meilen kann, von der noch nach britischen Küste fort. Eine ist geboten, weil die englischen Vor-posten den Kreuzer bemerken und Mäher schiden werden. Ueber Tag wird kein Schiff gefischt, aber um 2 Uhr früh müssen die Briten Unheil gewittert haben. Sieben ihrer schnellsten kleinen Kreuzer laufen aus. Vier nehmen den geraden Weg auf die deutsche Küste, um den „Meteor“ entweder einzuholen oder nach Lieberhosen ihm entgegenzufahren. Die drei anderen dampfen auf das Lagerak, um unserm Schiff die Einfahrt zu sperren.

Kapitän von Knorr hält in Ruhe einen Segler an und läßt die Holzladung verbrennen. Am nächsten Morgen um 7 Uhr früh durchdringt einer seiner Offi-ziere einen Fischdampfer. Bald darauf schickt ein deutsches Kreuzer Meldung, daß der „Meteor“ die vier kleinen englischen Kreuzer auf nördlichem Kurs vor sich habe. Auch weiter westlich hind britische Panzerkreuzer geschickt. Knorr will versuchen, unter Land an den ihm nächsten Kreuzern vorbeizukom-men, aber sieht bald ihre vier Schornsteine ohne Rauch wie die Zinken einer Garke aus den Wellen rauschen. Auch der Feind muß ihn sehen und der „Meteor“ seine Deute werden. Damit das Schiff nicht in englische Hände fällt, ruft Knorr einen neu-tralen Fischfütterer längsbeist, und läßt die feindlichen Verwundeten wie die eigene Besatzung mit ihren Ge-ßen umfegen. Den Kutter schickt er einflussweisen davon und biewt mit einem Sprengkommando an Bord des „Meteor“. Nach Anschlägen der Spreng-patronen läßt er die Bodenventile öffnen, steigt mit dem halben Dutzend Leute in die Tolle und sieht den „Meteor“ sinken, während er zum Kutter rudert. Als er den Fuß auf das Fischerboot gesetzt, legt sich einer der englischen Kreuzer längsbeist. Kommandant und Besatzung des „Meteor“ sind der Gefangenenshaft ver-fallen. Aber ein Signal vom Führerkreuzer der Briten ruft den Kreuzer nach Westen. Er kann ge-hörchen, da er die Unferen seine sichere Deute weiß. Im Abdröhen und Davonfahren ruft ein schmun-zelnder englischer Offizier den Fischer an: „wer southwest“, „fahren Sie Südwest!“

Knorr gibt das Spiel nicht verloren. Wenn er aber seine Besatzung retten will, muß er, schweren Serzens, sich von den Gefangenen lösen. Sie könnten zu Veräthern und zu Helfern ihrer Lands-leute werden. Er ruft einen anderen Fischer längs-beist und läßt die Engländer umfegen. Als es ge-schehen, schwenkten sie in dankbarer Freude die Mützen und rufen zurück: „three cheers for the gallant crew of the „Meteor““ — „drei Hochs für die ritterliche Besatzung des „Meteor““.

Kapitän von Knorr schmunzelt grimmig. Mit einem trockenen und einem nassen Auge sieht er einen guten Fang nach Westen in Richtung auf das britische Geschwader seinen Fingern entgleiten. Die Engländer nehmen ihre Kommandant will seinen und... der deutsche Kommandant will seinen Augen nicht trauen... fahren, so schnell sie können, nach Westen davon. — Sie hatten wohl das Verhoff eines deutschen Unterleobootes gefischt. Es taucht später aus den Wellen, nimmt den Kutter in Schleppl und bringt die Besatzung des „Meteor“ nach Selt.

Otto v. Gottberg.

Von der Ostfront.

Berlin, 21. Sept. Die B. Z. a. M. meldet aus Amsterdam. In den Wandelgängen des Londoner Parlaments herrscht nach dem Fall von Wilna eine außerst pessimistische Stimmung. Die allerdings von Kritischer nicht geteilt wird. Man beurteilt die Lage in Russland dahin, daß nach Wilna auch Riga sicher fallen werde. Das gleiche Schicksal werde auch Kiew ereilen.

Die Massenflucht aus Wolhynien.

Wolhynien hat sich erhoben — so heißt es in einem Berichte der Nowje Wremja —, man hörte bloß

von der ferne Kanonendonner, und ganz Wolhynien ergriff die Flucht. Drei Bezirke, Kowel, Luc und Wladimir-Wolynsk sind ganz geräumt. Mit der Devise: Lieber vernichtet, als dem Feinde überliefert, ist die Bevölkerung ausgewandert, alles bewegliche Eigentum mitnehmend und das unbewegliche zerstörend. Dienen drei Distrikten folgten bald die Nachbarbezirke, wie Kowno, Dubno, Kre-menie, Altokantian und Rajastaw. Nur die Bezirke von Saitomir und Lelutich sind noch nicht geräumt, obwohl Saitomir selbst von den Einwohnern massenweise verlassen wird. Wolhynien bietet einen tragischen Anblick. Der geräumte Teil steht in Flammen, der übrige gleicht einer lebenden Lawine, die gen Osten rollt. Jede Landstraße, jeder Dorfweg und Feldpfad wimmelt von den endlosen Ameisenhaufen fliehender Volksmassen, vorn große Scharen zu Fuß, danach folgen mit Menschen voll-gepfropfte Fuhrwerke, und die Nachhut bilden blöckende Kinder. Auf den Fuhrwerken lauern Kin-der und gebrechliche Alte neben Schweinen und Gänzen. Das Geschrei der Kinder, das Weidnatter der Gänse und das Quietschen und Grunzen der Schweine begleitet diesen Exodus. In Waldes-löchungen übernachteten sie, sich zu einer förmlichen Wagenburg aneinander schlängelnd. Wer jung und stark ist, wandert zu Fuß. Daneben wollen die Eisenbahnzüge der beiden Linien Kowno-Kiew und Sarna-Kiew kein Ende nehmen. In Güterzügen, die überwiegend aus ungedeckten Wagen bestehen, treten die Leute dieser schreckliche Reise an, die aber immerhin ein Luxus ist, den sich nur wenige ge-statten können, da von Wolhyniens vier Millionen Einwohnern ein Drittel ausgewandert ist. Hunderttausende dieser Flüchtlinge rollen resigniert ins Ungewisse. Alle Wege Wolhyniens führen nach Kiew, also fahren sie zunächst nach Kiew. Der schrecklichste Augenblick ist, wenn die Fliehenden ihren Dörfern Lebwohl sagen. Kaum haben sie drei, vier Werk hinter sich, so fängt schon ihr Dorf von allen Seiten zu brennen an! Da macht die Karawane Halt, aller Blick richtet sich zum lobenden Himmel, die weinenden Männer ziehen schreiend die Mützen und bezeugen sich, die Weiber heulen und die Kin-der überschreien das Ganze.

Und Der Papst und Frankreich.

Die Züriner Stampa glaubt der Tatsache eine besondere Bedeutung beimischen zu sollen, daß in der Sache der Ueberführung der deutschen Zivil-gefangenen aus Dahome nach Nordafrika eine di-recte Vermittlungstätigkeit, also ein direkter Verkehr zwischen dem Heiligen Stuhl und amtlichen französischen Kreisen erfolgt sei. Wie weit der Schluß der Stampa ge-rechtfertigt ist, geht aus folgender kurzer Darstell-ung hervor.

Es ist bekannt, wach empörender und grausamer Behandlung zahlreiche deutsche Gefangene in der französischen Kolonie Dahome von Frankreich aus-gesetzt waren. Ebenso bekannt ist, daß, als die deutsche Regierung von diesen Zuständen zuver-lässige Kenntnis erhielt und andere Mittel verlag-ten, sie eine Anzahl französischer Gefangene aller Rangklassen nach den Moorstrukturen von Neuen-firchen überführte. Wenn auch die dortigen Ver-hältnisse mit denen der westafrikanischen Kolonie keinen Vergleich aushielten, so genügte die Me-pressalie dennoch, um die französischen Behörden zu veranlassen, die in Dahome gefangen gehaltenen Deutschen nach einer gesünderen Gegend Nordafrikas zu schicken. Nachdem man deutscherseits an zustän-diger Stelle von der erfolgten Ueberführung unter-richtet war und diese sich befähigte, wurden auch die französischen Gefangenen wieder aus dem Moor-gebiet nach ihrem ehemaligen Gefangenenlager be-fördert. Mehrere Wochen nach dem dies ge-schehen, wandte sich der offensichtlich nicht in-formierte Vorsitzende des französischen Roten Kreuzes an den Papst, worin er mit sehr überschlüssiger Ent-rüstung sich beklagte, daß, obwohl die deutschen Ge-fangenen längst (?) aus Dahome weggebracht wor-den seien, Deutschland die französischen Gefangenen immer noch in dem „entfeglichen“ Moorgebiete zu-rückhalte. All diese Dinge sind der Öffentlichkeit aus den Blättern bekannt. Auf diese Zuschrift hin bot der Heilige Stuhl Deutschland seine Vermitt-lung in der Sache an und es konnte ihm natürlich nur erwidert werden, daß und wie die ganze Angelegenheit längst erledigt sei. Da natürlich der Heilige Stuhl seine guten Dienste ebensogut den ge-fangenen Deutschen zugedacht hatte und deren Ge-fangenschaft zu können gedachte, wird man sicher nicht verfehlt haben, ihm deutscherseits den Dank für sein menschenfreundliches Anerbieten auszu-sprechen.

Wieviel oder wie wenig es also mit dem auf sich hat, was die Stampa aus der ganzen Sache macht und schließlich, bedarf keiner weiteren Erklärung.

Der Kaiser in Nowo-Georgiewsk und Kowno.

Berlin, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Kaiser begab sich vor einigen Tagen an die Ostfront zu erneuter Besichtigung der Festung Nowo-Georgiewsk und der Festung Kowno.

Zum Hafen von Nowo-Georgiewsk lag, über die Toppen geflaggt, unsere Weichselflotte. Unter Glockengeläute und den Klängen der Nationalhymne erfolgte der Einzug in die Stadt, deren Mittelpunkt die im größten Stil angelegte Zitadelle mit ihren für die Unterbringung von 10 000 Mann ausreichenden Kasernen bildet. Am Wohngebäude der Kommandantur hatte eine deutsche Granate den Weg in das Arbeitszimmer des ehemaligen Kommandanten gefunden und dort arge Verwüstungen angerichtet.

Nach einer Besichtigung des Parks der über 3600 erbeuteten russischen Geschütze wurde die Fahrt zu den Forts angetreten, wobei namentlich Fort 2, von deutscher Kanonwehr erfaßt, eingehend besichtigt wurde. Vor der Weiterreise fanden Besprechungen mit dem Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie von Beseler, und dem Chef der dortigen Zivilverwaltung, Erzengel von Pries, statt. Auf der Fahrt nach Kowno wurde in Kaselitz deutsche Truppen besichtigt und eine große Anzahl tapferer Kämpfer durch die Hand des obersten Kriegsherrn persönlich mit der wohlverdienten Auszeichnung des Eisernen Kreuzes geschmückt.

Am Bahnhof Kowno empfingen den Kaiser Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generaloberst von Eichhorn, aus deren Munde er einen Vortrag über die Kriegsergebnisse entgegennahm. Der Kaiser besah darauf mit dem Feldmarschall den Kraftwagen zur Fahrt über die von deutschen Pionieren im feindlichen Feuer über den Karow geschlagene schwimmende Kriegsbrücke in die fahnen- und blumengeschmückte Stadt durch das Spalier der in begeisterten Jubel ausbrechenden Truppen und Kranzschmücker. Glockengeläute und Salut aus den eroberten russischen Batterien begleiteten die Fahrt. Auch die Häuser der einheimischen Bevölkerung waren vielfach geschmückt. Kinder freuten sich über die Kaiserlichen Kraftwagen. Nach einer Parade auf dem Marktplatz wurde die römisch-katholische Kirche besucht, vor der unter Glockengeläute und Orgelklang großer Empfang durch die gesamte katholische Geistlichkeit von Kowno stattfand. Es folgte eine Besichtigung der Festungsanlagen, wo besonders ein Volltreffer im Munitionsmagazin der Aufschlußbatterie des Forts 4 die verheerende Wirkung unserer 42 Zentimeter-Gauben deutlich vor Augen führte. Auf Hunderte von Metern waren die Granaten aus dem Munitionsmagazin und große Betonblöcke herumgeschleudert.

Zur Abendstunde waren Generalfeldmarschall von Hindenburg, General von Eichhorn und der deutsche Gouverneur der Festung Kowno geladen.

Von der Westfront.

Berlin, 22. Sept. Verschiedenen Morgenblättern zufolge kündigte Senator Henri Bergeron im Tempel das baldige Einsetzen des „unwiderstehlichen Fortschritts“ Englands und Frankreichs an.

Berlin, 22. Sept. Ueber das Eingreifen unserer schweren Artillerie im Westen wird dem Berliner Lokalanzeiger Mithuliches gemeldet. Die Kontrolle des amerikanischen Handels durch England.

Haag, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Rietman Courant meldet aus New York: Die New York World hat mit der Veröffentlichung einer Artikelserie begonnen, in der die Versuche der englischen Regierung, den Handel der Vereinigten Staaten zu beschränken, aufgedeckt werden. U. a. wird berichtet, daß die amerikanischen

Fabrikanten, ehe sie die nötigen Rohstoffe erhielten, Erklärungen unterzeichnen mußten, daß sie die Güter nicht ohne Zustimmung der englischen Regierung verkaufen würden. Es muß auch eine schwarze Liste bestehen, auf der die amerikanischen Wollcompany vorkommt. Die Gesellschaft hatte sich geweigert, die englischen Bedingungen anzunehmen, und kann jetzt kein Pfund Wolle aus den englischen Besitzungen erhalten, obwohl sie ihre Ware nur an amerikanische Kunden verkauft. Delrish u. Co. mußten ihre Verandaabteilung schließen und die übrigen Abteilungen schließen, da sie keine finanziellen Beziehungen zum Norddeutschen Lloyd unterhalten, ehe sie Wolle aus Südafrika bekommen konnten, die sie dort bereits vor dem Kriege angekauft hatten. Es wird ferner der Beweis erbracht, daß Beamte der englischen Regierung sich in den Vereinigten Staaten aufhalten, um die Anfuhr und Einfuhr zu überwachen. Die Beamten führen diese Aufgabe mit Hilfe amerikanischer Handelsunternehmen durch, die sich den britischen Bedingungen gefügt haben. Darunter befindet sich die Textile Alliance Incorporated, die als englische Agentur für Wollindustrie bezeichnet wird.

Der Krieg zur See.

Wieder verschoben.

Berlin, 21. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Stockholm: Die zum zweiten Mal verschobenen englisch-schwedischen Verhandlungen, die heute wieder aufgenommen werden sollten, wurden wieder verschoben. Als Grund wird angegeben, daß die englischen Mitglieder immer noch nicht bereit seien, den Verhandlungen beizuwohnen.

London, 21. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Dampfer „Antinoo“ ist versenkt worden, die Besatzung wurde gerettet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ueber Polens künftige Stellung.

Wien, 21. Sept. (Zit. jens. Press.) In der Neuen Freien Presse veröffentlicht Julius Andrássy einen Artikel über die polnische Frage, der freimütiger, als es bisher gestattet war, die Lösung des polnischen Problems im Sinne der streigenden Zentralmacht behandelt. Polnische Deutschland und Österreich-Ungarn besitze eine unlösliche Interessengemeinschaft auch in dieser Frage. Das russische Polen müsse von Rußland losgerißt werden, andernfalls werde die polnische Nation, die an der Befreiung verzweifelt sich schon fast in die russische Herrschaft gefunden habe, ihre Einigung gegen Deutschland und Österreich unter russischer Führung suchen. In Mitteleuropa aber müsse Polen so angegliedert werden, daß beide daraus die größte lebendige Kraft erhoffen können.

Von einem vollständig selbständigen Königreich Polen könne keine Rede sein, das läge auch nicht im Interesse der polnischen Nation, die zwischen drei Großmächten eingeklemmt bald einer neuer Aufteilung ausgesetzt wäre. Für Polen gälte in gesteigertem Maße, was Ungarn bezogen habe, in eine staatsrechtliche Verbindung mit einem anderen Staate zu treten. Auch Mitteleuropa verträge kein ganz selbständiges Polen, weil dort eine unvermeidliche Sehnüchtheit nach preussischen und galizischen Teilen entstehen und internationale Konflikte verursachen würde. Noch gefährlicher wäre eine neue Teilung. Das Gros der polnischen Nation müßte einen staatlichen Körper bilden, und zwar nicht als annerkente oder untergeordnete Provinz, sondern mit gesicherter staatsrechtlicher Individualität und einer polnischen Regierung. Andrássy

läßt es offen, ob der Anschluß an Deutschland oder Österreich-Ungarn erfolgen soll, aber seine Ausführung läßt doch nur die Deutung zu, daß Neupolen mit Galizien verbunden und ein selbständiger Teil der Habsburger Monarchie werde. Diese Lösung erfordere aber volles freundschaftliches Einverständnis zwischen Österreich und Ungarn.

Ludwig Ganghofer verwundet.

Berlin, 22. Sept. Nach dem Berliner Lokalanzeiger wurde Ludwig Ganghofer bei Wilna durch Sprengstoff an der linken Hand und an den Augen verwundet, jedoch ohne Gefährdung des Augenlichts. Er ist nach München zurückgeführt.

Galizische Juden.

Berlin, 21. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Stockholm: Njessch berichtet, daß durch Klein nach Galizien ein Zug mit 37 Waggons, mit galizischen Juden besetzt, gefahren sei. Die Juden wurden früher aus Galizien vertrieben und jetzt wieder zurückgeführt.

Schonung der englischen und französischen Goldvorräte.

New York, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die französische Handelskommission besprach mit den Munitionsfabriken die Bedingungen der künftigen Lieferungsverträge. Die verhandelt, hat die Kommission die Fabrikanten, für Lieferungen, die bisher in Gold bezahlt worden sind, wenigstens teilweise Papier in Zahlung zu nehmen. Man will dadurch die englischen und französischen Goldvorräte schonen.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

New York, 21. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuters. Die leitenden Bankleute, die an den Beratungen mit der englisch-französischen Kommission teilgenommen haben, teilen mit, es sei beschlossen worden, ein Syndikat amerikanischer Banken zu bilden, das die ganze Union umfasse und die Anleihe übernehmen soll. Es soll jedoch in der nächsten Woche noch keine amtliche Mitteilung über die Art der Emission gemacht werden. An dem Syndikat nehmen schätzungsweise 30 000 Bankleute teil. In dem Anleihevertrag sollen keine einschränkenden Bestimmungen über die Verwendung des Geldes enthalten sein.

Berlin, 22. Sept. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge schreibt ein kopenhagener Blatt über die Kämpfe bei Wilna, die Russenfront sei durchbrochen. Die Russen seien in jämmerlichem Rückzug. Die sehr gefährliche Lage der Russen spreche für eine bald eintretende Katastrophe.

Der Krieg mit Italien.

Enttäuschungen.

Ein Holländer, der eben aus Italien kommt, berichtet der Frankfurter Zeitung über die inneren Zustände in Italien. Daß der Krieg gegen Österreich nicht vom Fleck rückt, so schreibt er, wird man in Deutschland wissen. Wichtig ist nur, daß die leitenden Kreise dies auch in Rom einsehen und keine gute Laune an den Tag bringen. Man sieht ein, daß die Aktion zu spät anhub, um noch vor Winteranbruch zu einem ansehnlichen Erfolg gebracht zu werden. Cadorna ist zwar kein Moloch, wie man hier mit einem Seitenblick auf Hindenburg zu sagen pflegt, allein er hat doch schon 35 000 Tote und 180 000 Verwundete auf dem Schuldbuch. Dabei sind allerdings die Kranken mitgezählt, denen es eine erschreckend große Zahl gibt. Auch Cholerafälle sind vorgekommen. Die Soldaten vertragen weder die Kälte noch das amerikanische Wäschfleisch. Wer das stark gelagerte und durchdringende Zeug nicht mag, muß sich selbst verschaffen. Besondere Klagen werden von den im Hochgebirge kämpfenden laut, für die in jeder Beziehung ungenügend ge-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

22. Sept. 1914. Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht. — Nach einer heute bekannt gegebenen amtlichen Mitteilung ist der am 5. September vor dem Firth of Forth erfolgte Untergang des englischen Kreuzers „Bathinder“ auf den Angriff des deutschen Unterseebootes „U 21“ zurückzuführen. — Deutsche U-Boote sprengten die Brücke bei Miramont. — Die deutsche Armeeleitung rechtfertigt die Beschneidung von Meims mit dem Hinweis auf die militärischen Maßnahmen des Gegners in und um dieser Stadt, und die Anwesenheit eines Beobachtungspostens an dem die weiße Flagge tragenden Turm der Kathedrale. — Deutsche Truppen aus Südwestafrika drängen in die englische Kapkolonie ein und verschlangen sich.

forgt ist. Die Fälle von Unbotmäßigkeit und Selbstverleumdungen mehren sich. Von mehr als einem halben Dutzend standrechtlicher Erschießungen von Offizieren hat der Gewährungsmann gehört. Die Serren in der Conquista sind sehr bekräftigt wegen der Vorgänge auf dem Balkan. Der König leidet wieder einmal unter einer starken Nervenverstimmlung, wohl kaum infolge der glänzenden Nachrichten vom Krieg.

Berlin, 21. Sept. Die B. Z. a. M. meldet aus Laganos: Das Volletino Militare berichtet über die Ernennung von 2500 Reservevolontariats der Infanterie, die ihre Studien in den militärischen Schulen beendet haben. Die Rekruten tragen die Uniform ihrer Regimenter, jedoch ohne Abzeichen an der Wäsche und an der Bluse.

Berlin, 22. Sept. Laut Berl. Tagebl. wurden infolge der häufigen Fliegerbesuche über Mailand die Kosbarkeiten und Sehenswürdigkeiten der Museen und des Domes in aller Stille fortgeführt.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 22. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Front von Irak machten wir am 19. und 20. September einen Feuerüberfall auf ein zu beiden Seiten des Flusses gelegenes feindliches Lager und auf Motorboote des Feindes. Offiziere und Mannschaften einer feindlichen Reiterpatrouille wurden getötet und Pferde und Wagen, sowie Munition erbeutet. Ein Motorboot wurde in den Grund geschossen. An der Darbanelenfront bei Anaforta hat sich nichts ereignet. Bei Ari-Burnu feuerten wir am 19. September unser Feuer auf zwei feindliche Geschütze, die sichtlich von Ari-Burnu aufgestellt waren, erzielten Volltreffer und brachten den stehenden Artilleristen schwere Verluste bei. Am gleichen Tage beschossen wir ein bei Ari-Burnu sich aufhaltendes feindliches Schiff, auf dem wir einen Brand hervorriefen. Ebenso beschossen wir einen Schlepper, der von Transportschiffen begleitet war, die bei Kabatepe Ladungen löschten. Er wurde getroffen. Beide Schiffe zogen sich nach der Insel Mirodos zurück. Im Abschnitt von Seddul-Bahr hat sich nichts verändert. Am 20. September beschossen unsere anatolischen Batterien wirkungsvoll Moroteliman, ferner feindliche Truppen bei Seddul-Bahr

Die göttliche Komödie eines Mannes.

Roman von Lolotte de Paladini. (Nachdruck verboten.)

3) (Fortsetzung.) Iris beugte sich vor, das Kinn in der kleinen Hand stützend, übrigens eine wundervoll geformte charakteristische Hand, und sah ihn mit mädchenhafter Neugierde an. „Wollen Sie mir eine große Freude bereiten?“ fragte sie ihn. Er verneigte sich verbindlich. „Dann singen Sie noch einmal die wundervolle Melodie, die Sie vorhin am Strande hören ließen,“ bat sie. In Wien und Paris hatten ihn die schönsten Damen des Highlife vergeblich um ein Mädchen gebeten, und hier sang er bereitwillig vor ein paar schamhaften Bauernkinder, die aus der Ferne herübergasteten, weil er einem siebzehnjährigen Mädchen, das seine Gouvernante verloren hatte, eine kleine Freude machen wollte. Die Tränen liefen ihr die Wangen herunter, als er seinen Gesang beendigt hatte. „Ach,“ sagte der Fürst mit bewegter Stimme, „das ist das schönste Kompliment, das mir je im Leben zuteil geworden. Doch da kommt der Knabe, den ich auf die Suche nach Ihrer Gouvernante geschickt habe.“ Der Junge trat mit der Mütze in der Hand heran. Er hatte niemand auf der betreffenden Stelle finden können, aber heute, die er unterwegs getroffen, hatten ihm gesagt, daß eine ältere Dame eiligt nach Ebenkinn zu gelangen wäre. „So werde ich Sie noch heute bringen müssen,“ sagte Derresheim zu dem jungen Mädchen, „kommen Sie, es ist noch nicht weit, in der Stadt ist noch alles still, in einer halben Stunde sind Sie zu Hause.“ Da zu dieser Zeit die Gäste des Badeortes noch nicht ausgingen, so hoffte er ohne Aufsehen mit dem jungen Mädchen durch den Ort zu kommen. Zufällig war man aber heute früher als gewöhnlich auf. Es fand eine große Regatta statt, und die

erste Gestalt, auf die Derresheim und Iris stießen, war Gräfin Hochfels, Iris Großmama in höchst-eigener Person. „Iris,“ rief sie aus, als sie sich überzeugt hatte, daß eine Sinnesänderung ausgeschlossen sei, „Du hier?“ und — mit einem fragenden Seitenblick auf ihren Begleiter, der den Hut gezogen hatte, „mit einem Herrn?“ „Ach, Großmama, dieser Herr war so freundlich, mir zu helfen, ich hatte Fräulein Meyer verloren, und auch noch meine Strümpfe und Schuhe —“ Sie stockte verlegen. Derresheim trat jetzt kavaliermäßig vor und erklärte die Situation. „Das gnädige Fräulein,“ sagte er, „hatte sich von seiner Begleiterin getrennt und hatte sich etwas zu weit auf den Strand hinaus gewagt, da war ich so glücklich, ihr einen kleinen Dienst erweisen zu können.“ Gräfin Hochfels lachte etwas nervös. „Ach, das ist ja sehr ritterlich von Ihnen, mein Herr, aber Du, mein Kind, wie war denn das nur möglich, ach, wenn ich jetzt die Meyer hier hätte! Lord Hayes,“ sagte sie, sich an einen ihrer Begleiter wendend, „bringen Sie, bitte, Iris nach Hause, und sorgen Sie dafür, daß Iris und ihre Gouvernante nicht mehr aus dem Hause können. Sie müssen verstehen, mein Herr, daß ich Sie jetzt der Gut eines anderen anvertraue, Lord Hayes ist ein alter Freund unserer Familie und weiß in meinem Hause vollkommen Bescheid.“ „Ach, liebe Großmama, sei doch nicht so ungehalten, ich weiß, ich habe unrecht getan, ich hätte mich nicht von meiner Gouvernante entfernen dürfen. Willst Du nicht, Großmama, diesem Herrn für seine Liebenswürdigkeit danken?“ Gräfin Hochfels berührte leicht den Arm des jungen Mädchens, als wenn sie es zum Schweigen bringen wollte, dann wandte sie sich an den Herrn. „Ich bin Ihnen sehr verbunden, daß Sie sich so freundlich meiner Entlein angenommen haben, ich fürchte, sie hat Ihnen einige Mühe verursacht. Darf ich fragen, in wessen Schuld ich stehe?“ Derresheim verneigte sich und nahm aus seinem Portefeuille eine Visitenkarte, die er ihr überreichte. „Das ist mein Name,“ sagte er ruhig.

Gräfin Hochfels fuhr leicht zusammen, als sie einen lächeligen Blick auf die Karte gemorfen hatte, dann verberg sie dieselbe hastig in der Hand. Er verbeugte sich, als wenn er ihre unwillkürliche Bewegung verstanden hätte. Ein milder, resignierter Zug trat in seine Augen. Die ohnehin statliche und große Gräfin richtete sich steif auf und wurde noch größer und statlicher. Dann zog sie Iris Arm in den ihrigen, als wenn das Mädchen plötzlich besonderen Schutz bedürft hätte und schritt mit ihr und den sie begleitenden Damen und Herren davon. Aber Iris drehte sich um und mit einem traurigen Ausdruck in den Augen und um den ausdrucksvollen Mund sah sie dem noch immer dahinschreitenden Fürsten nach. Dann machte sie sich plötzlich von dem Arm ihrer Großmutter los und eilte auf Derresheim zu. „D, ich habe Ihnen ja noch gar nicht für Ihre Güte gedankt,“ rief sie. „Sie waren so freundlich und geduldig! Und Sie haben so wundervoll gesungen, und Sie wissen, ich bin Ihnen so von Herzen dankbar. Nicht wahr, Sie sind nicht beleidigt wegen Großmama? Bitte, geben Sie mir die Hand!“ Sie reichte ihm ihre Hand, die er einen Augenblick in der seinen hielt, aber dann schnell fallen ließ. Er lächelte noch einmal den Gut und wandte sich dann zum Gehen. Die Gräfin stand mit festgepreßten Lippen und leicht gezuckelter Stirn da und wartete. „Iris, komm jetzt, bitte,“ sagte sie. „Diese kam langsam zurück.“ „Warum wartest Du so unfreudlich zu ihm?“ fragte sie. „Er war so sehr freundlich mit mir, und was hat er getan um Dich so böse zu machen?“ „Mein liebes Kind, Du mußt nicht Dinge fragen, die Du noch gar nicht verstehst. Du solltest Dich lieber schämen, Dich so betrogen zu haben.“ „Schämen? Weshalb sollte ich mich schämen?“ fragte Iris einfach. „Weshalb? Weshalb? Das kannst Du noch fragen? Nachdem Du Dich heute morgen so kompromittiert hast?“ „Kompromittiert?“ „Nawohl, kompromittiert. Es war das Ungehörigste, was sich denken läßt. Wie konntest Du

mit einem Herrn in aller Herrgottsfröhe spazieren gehen, und ihm erlauben, mit Dir zu fröhlichen, und noch dazu mit diesem Derresheim! Entsetzlich kompromittant!“ „Ich war so müde und hungrig,“ jagte Iris einfach. „Liebe Iris, Du bist wirklich noch ein Kind, das keine Schuld hat. Tu so etwas um Gotteswillen nicht wieder.“ „Ich bin mir keiner Schuld bewußt,“ sagte sie. „Es war alles reiner Zufall, und niemand hätte ritterlicher sein können, als er.“ „Die Welt glaubt an keinen Zufall,“ sagte die Gräfin frostig. „Das merke Dir für die Zukunft. Iris am Morgen mit einem Herrn wie Fürst Derresheim unpaßiert kommen, das muß das Renommee eines jungen Mädchen vernichten.“ Iris sah die Großmutter erlaucht an. „Warum ist kein Verleumdungskompromittierender als mit irgend jemand anders?“ fragte sie. Die Gräfin bis sich auf die Lippen. „Weil — um, weil er ein böser, gefährlicher Mann ist, der schlimmste, gefährlichste Mann der Welt!“ „Ich kann Dich nicht begreifen, Großmama,“ sagte sie ruhig. „Du sollst mir nicht widersprechen,“ fuhr die Gräfin auf. „Ich sage Dir, es war ein sehr dummer Streich, und ich weiß noch nicht, wie ich Dich herausreden werde. Die Fürstin Ljchnowska ist dabei gewesen als wir Dich trafen, Du kannst Dich darauf verlassen, daß sie heute vormittag noch die Geschäfte herumbringt.“ Iris schweig endlich und ging in Begleitung von Lord Hayes nach Hause, während Gräfin Hochfels in Begleitung ihrer erlauchten Freunde in einer Vergnügungsjacht in See fuhr. Daheim traf Iris die Gouvernante in Todesangsten an. Fräulein Meyer machte ihr die bittersten Vorwürfe, daß sie ihr diese Stunde bereitet hatte, indes, Iris war heute in einer Stimmung, alles mit Ruhe hinzunehmen. Sie küßte die Gouvernante, tanzte um sie herum und bot sie, nicht mehr zu schmeicheln, bis es ihr tatsächlich gelang, sie zu befristigen. (Fortsetzung folgt.)

und feindliche Artilleristen bei Giffart. Der Feind gedachte für die schweren Geschütze Geschosse, die betäubende Gase verbreiteten. Am 19. September nachmittags landeten zwei feindliche Schiffe, die ein Segelschiff begleiteten, 50 Soldaten bei Buzurnu, südwestlich von Kermerts. In dem daraus entstehenden Gefecht mit den Küstenwachen flüchtete der Feind trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffe auf die Schiffe. Er verlor 3 Tote, vier ebenfalls. Die feindlichen Soldaten nahmen bei der Flucht Sägen aus den an der Küste gelegenen Häusern mit. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Konstantinopel, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Parlament wird entsprechend der Verfassung am 28. September zum letzten Tagungsabschnitt der gegenwärtigen, am 13. November endigenden Session zusammengetreten. Die neue Session wird am 14. November eröffnet werden.

Mobilmachung Bulgariens.
Sofia, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wiener Korrespondenz. Verpätet eingetroffen. In einer Verammlung der Regierungspartei angehörenden Abgeordneten der Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawow, angeführt der rasch fortschreitenden Ereignisse könne Bulgarien nicht untätig bleiben und müsse für alle Möglichkeiten gewappnet sein. Die Mobilmachung werde demnächst erfolgen, nachdem die Interessen Bulgariens die Annahme einer bewaffneten Neutralität notwendig machten.

Berlin, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die königliche bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller im Deutschen Reich sich aufhaltenden bulgarischen Staatsangehörigen, daß die königliche bulgarische Regierung heute, am 21. September, die allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolgedessen werden sämtliche bulgarische Staatsangehörige, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert, sich unverzüglich nach der Heimat über Wien und Rumänien zu begeben. Um etwaige nähere Auskunft über die Reisebedingungen können sich bulgarische Staatsangehörige mündlich oder schriftlich an die königliche bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 37, wenden.

Berlin, 22. Sept. Nach dem Berliner Tageblatt hob der König von Bulgarien in einem Gespräch mit einem Oppositionsführer hervor, daß seine Politik klar und gut überlegt sei. — Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Radoslawow eine Verammlung der Kammermehrheit statt. Da die Obenabstimmung nicht eingeladen wurde, wird der Rücktritt Obenabstimmung nicht auf alle Fälle am Ruder.

Berlin, 22. Sept. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Konstantinopel erfährt, ist dort der Beginn des Feldzuges gegen Serbien große Freude aus. Gestern blickt man nach Bulgarien. Wahrscheinlich streife man an, daß Rumänien und Griechenland alle weiteren Schritte Bulgariens als Neutrale ansehen werden.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 22. Sept. Nach dem Berliner Lokalanzeiger für die Unterredung, die Benizelos mit dem König von Griechenland hatte, zu dem Ergebnis, daß Griechenland ein etwaiges bewaffnetes Vorgehen Bulgariens nicht als einen Grund zum Eingreifen betrachten werde.

Krieg und Volkswirtschaft.

Zur bevorstehenden Regelung der Lebensmittelpreise schreibt man der Köln. Volkszeitung: Vorwiegend noch in dieser Woche wird der Bundesrat über die schon in der letzten Reichstagsagung angeordnete Verordnung zur Bekämpfung unbedingter Preistreiber auf dem Lebensmittelmarkt Beschluß fassen. Dem Vernehmen nach werden in dieser Bekanntmachung der Gemeinden sehr weitgehende Vollmachten zur Regelung der Lebensmittelpreise und zur Bekämpfung des Preiswuchers erteilt werden. Vollmachten, die bei sachgemäßer Anwendung jedenfalls ausreichen werden, allen Auswüchsen auf diesem Gebiet entgegenzutreten. Die Festsetzung von einheitlichen Lebensmittelpreisen im Kleinhandel für das ganze Reichsgebiet hat sich als undurchführbar herausgestellt. Wenn aber für die hauptsächlichsten Lebensmittel Höchstpreise für größere in sich einschließliche Gebiete festgesetzt werden, dann wird es den Gemeinden auf Grund der neuen weitgehenden Vollmachten wohl gelingen, im Kleinhandel Preise einzuführen, die mit den Verhältnissen und mit der allgemeinen Wirtschaftslage im Einklang stehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

7. Mobellisten, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Heute Vormittag fand in Anwesenheit der Geistlichkeit, darunter des Erzbischofs von Darmstadt und des Fürstbischofs von Breslau, sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden in dem zu Kosen die Konzeption und Einführung des Erzbischofs von Breslau und Kosen Dr. Edmund Dalbor und des zum Erzbischof von Kosen ernannten Prälaten Dr. Paul Sedlmayr statt. Nach Beendigung des päpstlichen Ansegnungsaktes erfolgte die Weiheleistung der beiden Weihwasserkrüge, der sich eine heilige Messe anschloß. Dem Höhepunkt der Feier bildete die Salbung der Krüge. Nach Beendigung der Messe erfolgte die Weihe der Krüge. Nach Beendigung des letzten Evangeliums wurden die Krüge für den in das erzbischöfliche Palais zurückgeführt.

Chronik.

Aus Baden.
Gttingen, 21. Sept. Die Sparkasse hier hat zur 3. Kriegsanleihe 1 Million Mark gezeichnet, wovon auf die Einleger 893 600 Mark entfallen. (2. Anleihe 560 000 Mark.)

(1) Gttingen bei Redarbischofsheim, 22. Sept. Die Kinder der hiesigen Volksschule legten ihre Erparnisse zusammen und zeichnen 700 Mark für die dritte Kriegsanleihe.

Wörzheim, 22. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Stadtgemeinde Wörzheim hat sich für verschiedene ihr unterstellte Kosten mit 200 000 Mk. an der Zeichnung für die dritte Kriegs-Anleihe beteiligt. — Der badische Opfertag brachte hier 16 667 Mk. Unter den Gaben befanden sich auch 140 Mark in Gold.

1. Jahr, 21. Sept. Die Sammlungen an den beiden Opfertagen zugunsten des roten Kreuzes nahmen hier einen sehr guten Verlauf und brachten die schöne Summe von 6311,84 Mark ein.

1. Jahr, 21. Sept. Sechs Geschwister Stoll, die in Schopfheim in der Spinnerei Mayer und Kim beschäftigt sind, haben die hohe Zahl von 312 Arbeitstagen aufzuweisen und wurde ihnen aus diesem Anlaß das Ehrenzeichen für treue Arbeit zuerkannt.

Emmeningen, 21. Sept. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe nahmen hier so überhand, daß die hiesige Hochberger Sparkasse nicht mehr allen Wünschen ihrer Einleger nachkommen konnte, sondern im Interesse der Sparkasse schon gestern manche Zeichnungen ablehnen mußte.

Freiburg, 22. Sept. Im Alter von 82 Jahren ist Privatmann Joseph Häuser, der Vater des Stadtrats und früheren Reichstagsabgeordneten Karl Häuser, gestorben, eine hier bekannte Persönlichkeit die zahlreiche Ehren- und Vertrauensstellen bekleidete.

Kappel bei Neustadt i. Schw., 20. Sept. Daß sich weibliche Hilfskräfte unter entsprechender Anleitung ganz gut auch zu Arbeiten verwenden lassen, die man sonst nur für Männer geeignet hielt, zeigt die Verwendung von Frauen als Streckenarbeiterinnen auf der Linie Neustadt-Vonnordorf u. a., wo man zur Zeit Gelegenheit hat sie bei der Arbeit zu beobachten.

Kaslach i. N., 22. Sept. Der bei dem Unglück im Steinbruch Aderberg bei Steinach schwer verletzte 18jährige Arbeiter Willinger von Steinach ist seinen Verletzungen erlegen.

Mühlheim, 21. Sept. Kurz vor der Einfahrt eines Schnellzugs wollte noch ein Gepäckarbeiter einen mit Obstförmern beladenen Gepäckwagen über das Gleis bringen. Der Gepäckwagen wurde aber von dem Schnellzug erfasst und vollständig zertrümmert, während die Arbeiter gelang, sich zu retten.

Konstanz, 21. Sept. Stationskontrollleur Fink (Konstanz) wurde zur Eisenbahnverwaltung nach Sigmaringen berufen und ist bereits nach dort abgereist.

Gutenstein. Die Schneedenindustrie unserer Gegend hat im Jahre 1914 besonders günstige Ergebnisse zu verzeichnen. Die abwechselnd warme und kühle, wolkeförmige des Sommers an den Wäldern des Donautals und der angrenzenden feuchten Wäldern vor der Entwicklung der Weizenbeständen günstig, die von Kindern und älteren Leuten leicht gesammelt werden konnten. Die Ablieferung erfolgt durch Zwischenhändler, die etwa 5 Mark für 1000 Stück bezahlen, an die Schneedenbestitzer in Gutenstein, die 8 Mark für 1000 Stück bezogen. In Gutenstein befinden sich allein über 30 Schneedenarten, wovon jeder über 100 000 Schneeden beherbergen kann. Die gefragten Tiere vergehen den Sommer über große Mengen an Grünfütter, hauptsächlich Klee, Heu, Wermut usw. bis zu ihrer Eindekelung im Oktober. Zum Verkauf, bisher meist nach Frankreich, kommen jährlich etwa 4 Millionen Schneeden, wobei etwa 16 Mark für das Tausend bezahlt werden, also ein ziemlich löhnlicher Erwerbseigen, wenn auch mit 10 Prozent Verlust an der Zahl der Schneeden im Lauf des Sommers zu rechnen ist.

Don der Wainau, 21. Sept. Die Großherzogin Luise empfing am Sonntag nachmittag hier die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten von Wollmatingen, Riggelstetten, Dettlingen, Dingelsdorf und Ballhausen. Die Großherzogin sprach mit jedem einzelnen und widmete den Ertrunkenen Worte des Trostes und der Aufmunterung.

Ergebnisse des badischen Opfertages.
Karlsruhe, 22. Sept. Das Ergebnis des Opfertages liegt bis jetzt nur aus einem geringen Teil der badischen Städte vor. Bislang kann das Ergebnis nicht als ein enttägliches angesehen werden, da manderorts der roten Kreuz-Organisation oder besonderen Sammelstellen direkt größere Spenden zugeflossen sind. In Karlsruhe haben die Straßenammlungen den Ertrag von 20 000 Mark erbracht. In Bruchsal wurden 5200 Mark, in Ettlingen über 2000 Mark, in Rastatt 2242 Mark verzeichnet. In Schopfheim ergab die Sammlung 3750 Mark, in Lahr 3311 Mark und in Schopfheim 2610 Mark. — In Wörzheim wurden schon am ersten Tag alle verfügbaren 45 000 Postkarten mit dem Bildnis des Großherzogspaares und der Großherzogin Luise abgesetzt.

Aus anderen deutschen Staaten.

Strasbourg, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Bei der Gewerlichen Zentralgenossenschafts-Lasse für Elsas, Lothringen und elf ihr angehörenden Gewerbe- und Volksbanken waren am 20. Sept. 800 000 Mk. Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe eingegangen. Die Beteiligung an der zweiten Kriegsanleihe betrug ebenfalls 800 000 Mk.
Thurn (Ostpr.), 20. Sept. Bauunternehmer Wald (Betteke des Pfarrers Wald) ist an einem Anschlag nach langen Leiden im Festungslager hier gestorben und wird auf dem Seimattfriedhof beigesetzt. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Dritte Kriegsanleihe. Die Kaiserliche Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen (Kaiser-Han) beteiligte sich mit ihren Angehörigen an der zweiten Kriegsanleihe mit 400 000 Mk. Die Firma hat hieron 300 000 Mk. übernommen, die Direktion und die Angestellten zeichneten 100 000 Mk. Den Beamten wurde damals seitens der Kaiser-Han, um ihnen die Teilnahme an der Zeichnung zu erleichtern, 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Von der dritten Kriegsanleihe wird die Kaiser-Han-Gesellschaft wieder 400 000 Mark übernehmen. Hieron stellt sie ihren Angehörigen 100 000 Mk. zur Zeichnung, die ihnen jetzt und nach dem Kriege zum Zeichnungspreis von 90 Prozent überlassen werden.

zu erleichtern, 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Von der dritten Kriegsanleihe wird die Kaiser-Han-Gesellschaft wieder 400 000 Mark übernehmen. Hieron stellt sie ihren Angehörigen 100 000 Mk. zur Zeichnung, die ihnen jetzt und nach dem Kriege zum Zeichnungspreis von 90 Prozent überlassen werden.

Lokales.

Karlsruhe, 22. September 1915.

Opfer. Anlässlich des Opfertages hat die Drogerie Carl Roth in Karlsruhe für die Karlsruher Truppenkasse je 100 Mk. zusammen 500 Mk. gesammelt.

Ein großer Hof (Halo genannt) hatte gestern abend der Mond. Wer er auch nicht so scharf erkennbar, wie jener im Frühjahr, so hatte er dafür einen umso größeren Durchmesser. Der Halo oder Hof enthielt beinahe durchsichtig die Konturen der Mondstrahlen in den feinen Eiskrystallen, die sich hoch oben in der Luft befinden. Heute Morgen scheint sich jene Halle in der Höhe auf der Erde herab gelassen zu haben. Denn bei hellem Wetter geht ein schneidender Ostwind.

Stadtgartenkonzert zu ermäßigtem Eintrittspreis. Wir machen nochmals auf die bei günstiger Witterung heute nachmittags von 3-6 Uhr im Stadtpark zu ermäßigtem Eintrittspreis stattfindenden „Vollständigen Musikführungen“, ausgeführt von der Kapelle des 3. Landwehr-Infanterie-Regiments Karlruhe, aufmerksam, für welche der Leiter derselben, Herr Kapellmeister E. Wolff, ein ausgewähltes, reichhaltiges Programm zusammengestellt hat. Die Kapelle führt ihre Einnahme an die hiesigen Bazarante zu Gunsten der verarmten Soldaten ab. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Angeigenteil.

Messerschere. Am Sonntag abend kam es auf der Rastatterstraße beim Mühlweienweg zwischen einem beehrtenen Maschinenarbeiter und mehreren jungen Mädchen, welche vor dessen Wohnung Wartet vertrieben, zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein 17jähriger Knabe dem Maschinenarbeiter mit einem Dolche einen Stich in die linke Wange versetzte. — Nach vorausgegangenem Redereien nach gestern abend im Haus für einen Wirtshausbesuch, einem 16 Jahre alten Hausbesitzer, mit einem Messer in die rechte Hüfte und verletzten ihn so erheblich, daß er ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Einbrecher. Gestern früh wurde anlässlich einer Fremdenkontrolle in einem hiesigen Gasthaus ein schon wiederholt mit Diebstahl verurteilter Besucher aus Straßburg, welcher sich unter falschem Namen einlogiert hatte, angehalten. Außer mehreren anderen Einbruchswerkzeugen und falschen Papieren wurden bei ihm 81 Reichsmark borgefunden. Auch wurde er eines in Mainz verübten Einbruchdiebstahls überführt.

Zulassung eiserner Gewichte.

Berlin, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zulassung eiserner Gewichte. Durch die Beschaffung von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichten, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden durften, im Handel hervorgerufen worden. Dem Mangel ist jetzt, wie die Kaiserliche Normal-Edungs-Kommission mittelt, durch Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen worden.

Letzte Nachrichten.

Kopenhagen, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die außerordentliche Tagung des Reichstages wurde heute geschlossen.

Die russische Fahne auf Franz Josefs-Land.

Bern, 22. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Auf Franz Josefs-Land, südlich von Spitzbergen, das seit Entdeckung durch österreichische Forscher als österreichisches Gebiet anerkannt war, laut einer Londoner Korrespondenz des Corriere della Sera, von einer Frau nach Kriegsausbruch zur Rettung russischer abgeanderten russischer Expedition die russische Fahne gehißt.

Versehene Nachrichten.

Kempen (bei Bingen), 21. Sept. Auf einem Bauwesen neben der Schule explodierte kurz vor Sonnenbeginn der Lokomobilzylinder einer Dreifachmaschine. Viele Schuttstücke wurden durch ausströmenden Dampf und heißes Wasser verbracht. Bis 10 Uhr waren 12 Kinder in das hiesige Hospital eingeliefert worden. Die Maschine wurde durch die Explosion über eine Mauer 4 Meter weit in das nebenanliegende Anwesen geschleudert.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) In einer W.A.B. Brief bei Hanau ist gestern mit dem Namen eines Schmelzhofes explodiert; der Materialschaden ist unbedeutend. Der Gesamtschaden der Fabrikarbeit ist dadurch nicht gestört.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zu der getrigen Meldung über das Explosionsunglück in Hanau ist nachzutragen, daß leider der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen und eine Anzahl Arbeiter durch Glassplitter größtenteils leicht verletzt worden ist.

Berlin, 20. Sept. Die Vst. Jg. meldet aus Wien: Der Obmann des Künstlerverbandes österreichischer Bildhauer, Bildhauer Hugo Rabenit ist gefallen.

Berlin, 21. Sept. Nach schwerer Krankheit verließ gestern der Direktor des Augustineralms in Berlin, Prof. Ewald. Nach dem Berliner Tageblatt verließ die medizinische Wissenschaft einen ihrer besten Kämpfer mit Prof. Ewald.

Berlin, 21. Sept. Eine Abordnung des amerikanischen roten Kreuzes, 12 Kerze und 45 Schwefeln, traf gestern Abend aus Österreich kommend in Berlin ein und wird in einigen Tagen über Schweden nach Rußland weiterreisen.

Berlin, 21. Sept. Nach dem Berliner Lokalanzeiger führten vier Bergleute bei der Erkundung des sogenannten Brückenturmes an der Bastei, dessen Witterung verheerend ist, ab. Einer war sofort tot, zwei starben kurz darauf, der dritte brach den Arm.

Rast, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zu dem kürzlich gemeldeten Unfall auf dem Flugplatz von Rast erfährt die Badische Nachrichten aus Konstanz, daß dem Ausruhen der Apparate mit Bomben in dem Schuppen eine Bombe platze, wodurch der Schuppen und die darin befindlichen Apparate vernichtet, zwei Flieger und ein Soldat getötet wurden. Die Beerdigung der drei Opfer fand am Donnerstag unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Militärbehörden statt.

Amsterdam, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Handelsblatt meldet aus Amsterdams: Der holländische Dampfer „Petroclius“ stieß am 14. Sept. auf der Reise nach Liverpool abends mit dem englischen Fischdampfer „Gir of Dundie“ zusammen. Der Fischdampfer sank sofort. Neun von der fünfzehn Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Rom, 20. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die statistische Abteilung des Ackerbauministeriums teilt die vorläufigen Ergebnisse der Ernte mit: Weizen 20 580 000, Reis 5 800 000, Kartoffeln 16 000 000, Zuckerrüben 15 000 000, Mais 1 600 000, Trauben 88 200 000 Doppelzentner. Danach sind sämtliche Erträge höher, als im Durchschnitt, ausgenommen die Kartoffel- und Weizenerte. Letztere ergibt nur die Hälfte des Ertrags des Durchschnitts der letzten fünf Jahre.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Gehausgebot, 21. Sept.: Johann Glah von Rastatt, Schreiner in Rastatt, mit Maria Neugart von Baden.

Eheschließung, 21. Sept.: Dr. Theodor Umbach von Galingen, Chemiker hier, mit Bianca Winkel von hier.

Todesfälle, 19. Sept.: Josefine, alt 4 Jahre, Vater Ludwig Friedrich Reif, Gärtner. — 20. Sept.: Sofie Schäufler, alt 48 Jahre, Ehefrau des Kellners Emil Schäufler.

Beerdigungszeit u. Trauerhand erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 22. Sept. 11 Uhr: Sofie Schäufler, Kellners-Ehefrau, Forststraße 27. — 1/2 12 Uhr: Otto Reeb, Schreiner, Argentinstraße 60 a. — 4 Uhr: Anna Hoffmann, ohne Beruf, Wilhelmstraße 49.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts ergehen unter dieser Rubrik gratis.)
Rastatt: Frau Amalia Neuter geb. Marx, 61 J. Pforzheim: Frau Martina Gessig geb. Sidingen, 80 Jahre.
Engelswieb: Petronella Gilschler geb. Ruh, 80 1/2 Jahre.
Sasbach a. N.: Frau Leopoldine Heibling geb. Tridel, 40 1/2 Jahre.

Handelsteil.

Kaslach, 20. Sept. Auf dem heutigen Markt galt das Pfund Butter 170 Pfg., Eier 2 Stück 28 Pfg. Sell a. N. 18. Sept. Auf dem heutigen Markt galt das Pfund Butter 180 Pfg., 2 Stück Eier 30 Pfg., Gurken 4-6 Pfg., 1 Kiste Kartoffeln 20 Pfg., 1 Stock Salat 3 Pfg.

Obstmarkt.

Kaslach, 20. Sept. Auf dem heutigen Obstmarkt galt das Pfund Birnen 10-12 Pfg., Äpfel 8-10 Pfg., Pfirsiche 15-16 Pfg.
Offenburg, 18. Sept. 80 Jir. Äpfel à 8-12 Mk., 110 Jir. Birnen à 10-14 Mk., Mirabellen à — Mk., 4 Jir. Pfirsiche à 18-24 Mk., 10 Jir. Zwetschen à 17 bis 18 Mk., 2 Jir. Nüsse à 24-26 Mk., 2 Jir. Nüssen à 25 Mk.
Achern, 20. Sept. Äpfel ca. 20 Jir. 10-15 Mk., Zwetschen ca. 10 Jir. 18-20 Mk., Birnen ca. 25 Jir. 8-16 Mk., Pfirsiche ca. 6 Jir. 9-15 Mk.

Verhändlungen.

Bruchsal, 20. Sept. Der Portugieserherbst ist nun beendet und an Quantum und Qualität befriedigend ausgefallen. Das Weinweitzel schmanzt zwischen 70 bis 80 Grad. Für den Liter wird im Durchschnitt 90 Pfg. bezahlt, ein Preis, welcher der Güte des Weines entspricht. Der Wein war nicht allzufer reichlich, doch die Trauben waren in wohlgepflegten Reben ausnahmsweise schön und vollkommen. Auch der Weinherbst dürfte befriedigen, vorausgesetzt daß das Ungeziefer nicht allzu sehr schadet.

Preisfestsetzung für Spiritus.

Berlin, 21. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Gesamtschluß der Spirituszentrale siehe heute den Abschlagspreis auf 62 Mark fest. Dieser Preis findet rückwirkend auch auf die seit Beginn des neuen Geschäftsjahres der Spirituszentrale, 16. September, bereits erfolgten Spiritusablieferungen Anwendung.

Wied.

Engen, 20. Sept. Dem heutigen Wochenweinemarkt wurden 163 Hühnerweine zugeführt. Es folgten das Paar 70-95 Mark.

Vom 15. bis einschließlich den 25. dieses Monats sind sämtliche Briefträger verpflichtet, Anmeldungen auf Zeitungs-Bestellungen entgegenzunehmen und über die Abonnementbeträge zu quittieren. Wer daher in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung erleiden will, der benutze diese Gelegenheit und erneuere auf diesem Wege das Abonnement auf unsere Zeitung.

Die Mode und der Weltkrieg. Der Weltkrieg hat auch in der Mode mit den zahlreichsten Auswüchsen, die vom Ausland bei uns Eingang fanden, aufgeräumt. Gute deutsche Moden in einfacher und eleganter Ausführung zeigt die seit vielen Jahren praktisch bewährte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die aber in ihrem reichhaltigen Programm weit über den Rahmen einer Modenzeitung hinausgeht und ein praktisches Familien- und Frauenblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, illustrierte Aufsätze sowie die Gratisbeilage „Das Reich der Kinder“ sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Die Gratisbeilage „Im Zeichen des Kreuzes“ bietet eine interessante Kriegsberichterstattung in Bild und Wort. Der Moden-, Wäsche- und Handarbeitsteil legt die Hausfrau in die Lage, die Kleidung und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in teurer Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pfg. wöchentlich. Damen, die aber nur Moden wünschen, können den Modenteil auch apart abonnieren unter dem Titel „Die Hausfrau“, die vierzehntägig zum Preise von nur 15 Pfg. für das Heft erscheint. Alles Nähere wollen Sie aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. 4232

Laues-Kalender.

Mittwoch, den 22. September. Rath. Jugendverein Pforzheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwefelhäus mit Vortrag.

**Katholischer Arbeiterverein
Karlsruhe-Oststadt.**
Am Sonntag, den 26. September 1915, nachm. 4 Uhr,
findet in der Alten Brauerei Kammerey, Bahnhofsstraße
Familienfeier mit Vortrag
des hochw. Herrn Kaplan Heilmann über
„Das deutsche Volk in seiner Eigenart“
verbunden mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen, statt.
Die Veranstaltung wird allen Besuchern ergebende Bezeichnung und
Unterhaltung bieten.
Gäste willkommen! Eintritt frei!
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand. 4241

Kath. Jugendverein Karlsruhe-Oststadt.
Der Verein veranstaltet nächsten Sonntag, den 26. September,
abends 8 1/2 Uhr, im Annahaus einen
Elternabend.
Der hochw. Herr Stadtpfarrer Stumpf wird sprechen über:
Unsere Jugend nach dem Krieg.
Dem Vortrag werden einige kleinere musikalische u. theatralische
Darbietungen folgen.
Einladung und freien Eintritt haben außer den Mitgliedern und
Ehrenmitgliedern gegen Vorzeigen der (Ehren-)Mitgliedskarte nur die
Eltern der Mitglieder mit Eintrittskarte.
Weiteren Interessenten stehen an der Abendkasse Karten zu 50 Pfg.
zur Verfügung.
Der Präses:
Heilmann, Kaplan. 4267

Universität Heidelberg.
Das Vorlesungsverzeichnis für das Winterhalb-
jahr 1915/16 ist erschienen und kann durch die hiesigen
Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat
bezogen werden. 3618

**Städtische Sparkasse
Gttingen.**
Wegen Reinigung des Kassenlokals bleibt
unsere Kasse am Freitag, 24. Sep-
tember, geschlossen. 4246

Most-Obst.
Ein Wagon prima Mostäpfel ist eingetroffen und empfiehlt
sich bei
Kellerei mit elektr. Betrieb, Karlsruhe, Schützenstr. 42.
4194

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegs-
schauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches
Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen
Kriegskarten-Atlas
vereintigt; enthält er doch
1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Ueberblickskarte von Rußland mit Rumänien und
Schwarzen Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte v. Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte von Kurland und Gouvernement Kowno
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete
(Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Ueberblickskarte von Europa.
Der große Reichtum der hauptsächlichsten Karten gestattet
eine reiche Bekleidung, eine besagte vielfarbige Auskattung ge-
währt eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details
wie: Festungen, Höhenlinien etc. erhöhen den Wert der Karten.
Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu
tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen
unseren Brüdern
im Felde
willkommen sein. Preis M. 1.50. (Nach auswärts 20 J. Porto.)
Zu beziehen durch die
Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“
(Badenia - Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42.

**Residenz-
Theater**
Waldstrasse Karlsruhe.
Mittwoch bis einschli. Freitag:
In den Nachmittag-Vorstellungen **Stelldiehlein**
von Damsen und Herren, wie Familien aus der Gesellschaft.
Eine Fahrt auf der Elbe. Humoreske.
Poldor als Tänzerin. Humoreske.
Die Teufels-Uhr. Humoreske.
Pilfiss eiserner Maske. Humoreske.
Sein kleiner Partner. Humoreske.
Der König des Meeres
Grosses Gesellschaftsdrama in 3 Akten. 4238
Neues Glück Drama in 3 Akten.

**Henkels
Bleich-Soda
für der
Hausputz**

OWA-Ofen
4222 zum
Dörren u. Backen
für Haushaltungen
u. Landwirtschaft.
Ostertag-Werke
Aalen-Würtbg. No. 9

**Schwarzwald-
Verein** 2945
(Sektion Karlsruhe)
Donnerstag,
den 23. Sept. 1915,
Zusammenkunft
im Moninger, Konforbalsaal.

**Schwarzwald-
Verein**
Ortsgruppe Karlsruhe.
Samstag, 25. und
Sonntag, 26. Sept.
Ausflug
Freiburg - Waldkirch - Mandel-
st. Peter - Hammer - Molsdorf
St. Ottilien - Schloßberg - Frei-
burg. Abfahrt Samstag, 25. Sept.
12 1/2 Uhr S. Näheres in unserem
Ausflugsbüro bei Herrn Hohl-
mader, Kallertstraße 78, wo
auch Bitte zur Eingekundung aufsteht.



Jeder gewöhnliche Polster-Rost
wird in
**Karrer's
Patent-Sprungfeder-Rost**
umgebaut (patentamt. geschützt).
Abholung morgens.
Ablieferung abends.
Anarbeiten von Matratzen,
Polsterwaren aller Art.
Droll, Rosshaare, Kapok, Wolle,
Seegras etc. in reicher Auswahl
bei billiger Berechnung.
Solide Ausführung.

Heinr. Karrer
Möbelhandlung
Lagerhaus, Philippstrasse 19.
Telephon 1659. 4238

Ein Wagon
**Verdelli-
Zitronen**
eingetroffen; schöne gesunde
Ware. Kiste mit 300 Stück
Mk. 16.—, 100 Stück 6.—,
7.—, 8.— Markt. 4237
Südfrüchten-Spezialhaus
J. Della-Bona
Gröbenstr. 28, Karlsruhe
745 Telephon 745.

Verlangen Sie gratis u. franko
neueste Broschüre B. Q. über
Nervosität
Dittmann & Co., Wiesbaden 61.

Haushälterin
mitte 40er Jahre, im Haushalt
und Krankenpflege bewandert,
sucht Stelle in einem Pfarrhaus
oder bei Kathol. Herrn. Zimmer-
einrichtung kann gestellt werden.
Angebote unter Nr. 322 an die
Gefälligststelle dieses Blattes. 4233

Jacken-Kleider

zu aussergewöhnlich billigen Preisen! Soweit
Vorrat.
Wir bieten in unseren Spezial-Preislagern ganz Aussergewöhnliches. Vornehme Kleider
in guten soliden Stoffen, tadellose, sorgfältige Arbeit, guter Sitz, grosse Auswahl.

Herbst- und Winter-Mäntel

je nach Preislage, halb- und dreiviertellang, glockig, weit geschnitten, in grosser Auswahl

Preislage I	29 ⁵⁰	Preislage II	38 ⁰⁰	Preislage III	48 ⁰⁰	Preislage IV	58 ⁰⁰
-------------	------------------	--------------	------------------	---------------	------------------	--------------	------------------

Wasserdichte Regenmäntel 28.75 16⁷⁵
26.75
Seidene Kleider neue Formen und Farben 79.00 39⁵⁰
u. Samt-Kleider je nach Ausführung 49.75

Morgen-Röcke	6.75	8.50	12.75
Seiden-Unterröcke	6.90	10.75	11.75

HERMANN TIETZ

Stadtgarten Karlsruhe.
Mittwoch, den 22. Septbr. 1915, nachm. von 3 bis 6 Uhr,
Volkstümliche Musikaufführungen
ausgeführt von der Kapelle des
3. Landsturm-Infanterie-Gras-Bataillons Karlsruhe,
Leitung: Herr Kapellmeister E. Wolff.
Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 30 Pfg.
Einfache Personen 30 Pfg.
Soldaten und Kinder zahlen vollen Preis.
— Programm 10 Pfg. —
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Kapelle führt ihre Einnahme an die hiesigen Lazarette
zu Gunsten der verwundeten Soldaten ab.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Musikunterricht
(Zither, Gitarre - Laute, Violine, Mandoline)
Eintritt jeden 1. und 15. eines Monats.
Neuanmeldungen schriftlich oder mündlich an
Musiklehrer Joh. Jillich, Karlsruhe,
Blumenstrasse 5. parterre. 4162

Mostäpfel, süßen Apfelmost
prima Qualität, empfiehlt 4239
Gottlob Bauer, Obstkellerei
Goethestraße 10 Karlsruhe Telephon 2245.

Welt-Kino Kaiserstrasse 133.
Resi Metropol früher Metropol Schillerstrasse 22.

Erstaufführung!
Den Vater zu retten
Ein Kriminal-Drama aus dem wilden Westen
in 3 Abteilungen.
Übertriebener Ehrgeiz
Drama in 2 Abteilungen. 4242

**Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden**
für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungslatz Mk. 2.50
für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende
Frauen und Mädchen für Mk. 3.— täglich aufgenommen werden.
Nähere Auskunft und Anmeldung bei der
Direktion des Städt. Krankenhauses Karlsruhe. 2145

Seiben 10.-15. Tausend erschienen.
Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger!
Der Völker Bestimmung und Schicksal
Ein erhabenes Kulturziel!
Feldpostbrief zugleich Antwort auf viele von N. No. 8.
8. 24 Seiten. Preis nur 10 Pfg., 50 Stück Mk. 4.—,
100 Stück Mk. 7.50. Ein Exemplar kann als Feldpostbrief
ohne Porto ins Feld verwendet werden.
Jeder Soldat und jeder Mann wird mit großem Interesse
die Ausführungen lesen, die die tieferen Ursachen des Krieges
vom Standpunkt des gläubigen Christen aus in interessanter
Weise behandeln. Das Schriftchen verdient weiteste Beachtung.
Verlag der Vätergenossenschaft „Badenia“
Karlsruhe (Baden).

Frisch eingetroffen:
Rollmöpse
4 Liter 4.10
Dole Mk.
Stück 15 Pfg.

Sardinen
10 Pfund-Fäßchen
Markt 2.70
1/2 Pfund 12 Pfg.

Bucherer
und Filialen.
4240

Stühle werden dauerhaft
geflochten u. Möbel
sauber anpoliert.
Stuhlrestkellerei **Fried. Ernst,**
Karlsruhe, Amalienstr. 24 2809

Postkarten und Eigel
werden angefertigt. Ablieferungszeit:
Jeden Bodentag, nachmittags
von 4-6 Uhr. 4193
Städt. Gartendirektion
Karlsruhe.

**Gebrüder
Scharff**
Wir empfehlen:
Kartoffeln
2 Pfund 11 J
Zwiebeln
Pfund 13 J
Salzgurken
frisch und gross
Stück 5 J
4236

Druckfachen
jeglicher Art fertigt schnellstens an
„Badenia“, Akt.-Ges. für
Druck und Verlag, Karlsruhe.
Der heutigen Gesamts-
aufgabe liegt ein Prospekt der
Firma W. Vobach & Co., Leipzig,
Einladung zu einem Probe-
Abonnement, betreffend „Wo-
denzeitung fürs deutsche Land“
bei, worauf wir unsere Leser
hiermit aufmerksam machen.
4239